

VEMSInsights

Drei vermeintliche Wahrheiten dekonstruiert



Februar 2026

- Der **Zweck** von Public Health ist ein eingebettetes,
sinnvolles Leben – wirklich?

- Niemand behauptet, medizinische **Versorgung** sei
diskriminierend – wirklich?

- Die **FMH** erfüllt ihre Pflichten als **Standesvertreterin**
der **Ärztinnen und Ärzte** – wirklich?

Ist der **Zweck** von Public Health wirklich ein eingebettetes, **sinnvolles Leben**?

Während der Coronavirus-Pandemie hat Thomas Steffen sich als Basler Kantonsarzt in lobenswerter Weise für den Schutz unserer Seniorinnen und Senioren eingesetzt. Um so mehr erstaunt ein Post, den er am 28. Januar 2026 abgesetzt hat. Er wirbt dort für die [Swiss-100-Studie](#) und lobt: «Sie fragt nicht nur, wie lange wir leben, sondern unter welchen Bedingungen ein gesundes, sinnvolles und eingebettetes Leben möglich ist.» Mit der Frage nach dem Sinn stellt Steffen den medizinischen Begriff «gesund» in eine Reihe mit einem Begriff, den Philosophie, Soziologie und Psychologie verhandeln (siehe Max Weber «[Wirtschaft und Gesellschaft](#)»). Um ein «eingebettetes, sinnvolles Leben» grundsätzlich zu ermöglichen, wäre zu untersuchen, welche Angebote dazu beitragen können.

Thomas Steffen macht stattdessen normative Aussagen: «Gesundheit ist kein Selbstzweck. Prävention und Longevity müssen sich daran messen lassen, ob sie Lebensqualität, Teilhabe und Sinn fördern ...» Solche Anforderungen an Behandlungsentscheide zu stellen, widerspricht allerdings der Medizin, für die Gesundheit stets Selbstzweck ist, nie Mittel zu Zwecken. Sie arbeitet nach dem Luhmannschen Code gesund/krank, und unterwirft sie sich Zwecken, die über die Gesundheit hinausgehen, so ist sie nicht mehr Medizin und läuft Gefahr, Arm einer Ideologie zu werden. Zur Frage der Lebensqualität schliesslich hat Christine Blome 2015 eine wegweisende [Studie](#) publiziert: Lebensqualität ist nicht objektivierbar und wird auch von den Betroffenen selbst oft falsch antizipiert. Das ist also ein irreleitendes Kriterium für medizinisches Handeln und Behandeln – liefert aber Argumente, Behandlungen nicht zu machen, um Geld zu sparen.

[Eine paternalistische Medizin vergisst ihren Auftrag: Leiden heilen und lindern. Zu welchem Zweck, das überlassen wir den Patientinnen und Patienten.](#)

Behauptet wirklich niemand, medizinische **Versorgung** sei **diskriminierend**?

Mit dem Slogan «Stop der Altersdiskriminierung – Würde statt Übermedikation im Alter!» hat VASOS/FARES am 17. Oktober 2025 eine [Petition lanciert](#). Die Liste der Unterstützerinnen und Unterstützern ist so beeindruckend wie irritierend. Kann es wirklich sein, dass diese renommierten Persönlichkeiten der Meinung sind, Senioren medizinisch zu versorgen, sei eine Form der Altersdiskriminierung? Hier gilt es, einen Begriff zu klären, der als neues Schlagwort gerade die Runde macht: Polypharmazie. Eine weltweit einheitliche, eine offizielle Definition des Begriffs gibt es nicht, doch die meisten Leitlinien und Fachquellen definieren Polypharmazie als die gleichzeitige und längerfristige Einnahme von fünf oder mehr verschiedenen Arzneimitteln. Ob diese Medikamente medizinisch indiziert sind oder ob allenfalls medizinische Überversorgung vorliegt, darüber sagt der Begriff also erstmal nichts aus.

Auch gibt es für die Schweiz keine vergleichende Studie, die untersucht, ob das Problem medikamentöser Überversorgung in den Heimen prävalenter ist als bei der Versorgung zuhause. Mit anderen Worten: Es wird da spekuliert und mit einem Schlagwort Stimmung gemacht. Das Ansinnen dieses politischen und medialen Spektakels indes scheint doch wohl offensichtlich. Es ist dasselbe Vorgehen, mit welchem man auch die freien Praxen in die Bredouille gebracht hat: Man verunglimpft einen Akteur und Leistungserbringer, um ihn alsdann finanziell unter Druck zu setzen – um Geld zu sparen. Mit der Folge, dass die derzeit im internationalen Vergleich sehr gute medizinische Versorgung unserer Seniorinnen und Senioren in den Heimen eher schlechter werden dürfte als besser.

[Bevor man sich auf politische Hype-Themen stürzt und Schlagwörter aufwirft, sollte man sich überlegen, welchen Interessen man damit letztlich zudient.](#)

Erfüllt die FMH wirklich ihre Pflichten als Ständesvertreterin der Ärztinnen und Ärzte?

Im Jahr 2018 hat der Verantwortliche der Arbeitsgruppe WZW der FMH, Dr. med. Urs Stoffel, in der Ärztezeitung zugegeben: «Viel zu viele korrekt arbeitende Leistungserbringer wurden in diesem Screeningverfahren ungerechtfertigt als potentiell unwirtschaftlich arbeitende Ärztinnen und Ärzte beschuldigt. Damit wurde grosser Schaden angerichtet.» Die FMH-Präsidentin Yvolle Gilli schreibt in einem [Brief vom 27. Mai 2024](#) an santésuisse: «Die Beweislast für das Vorliegen einer Verletzung des Wirtschaftlichkeitsgebots bleibt auch bei einer gemäss dem Screening auffälligen Kostenstruktur beim Krankenversicherer.» Das hat am Verhalten der Gerichte allerdings nichts geändert, alles blieb beim Alten, und das musste Yvonne Gilli auch wissen, als sie ihren halbherzigen Protestbrief schrieb.

Was ist von einer Ständesvertretung zu halten, die wissentlich dazu beigetragen hat, dass ihren Mitgliedern Schaden zugefügt wurde und dass sich ein richterlicher Umgang mit den Praxen etablieren konnte, der dem Rechtsprinzip in dubio pro reo widerspricht? Es bedurfte zuerst der Intervention durch die Politik, dann durch das Bundesgericht, Korrekturen wenigstens anzuregen. Darauf indes hätte die FMH längst bestehen müssen, doch sie hat im Ergebnis nichts getan. Dieses selbstverleumdende Verhalten zieht sich durch die gesamte Ständespolitik der FMH, und das seit Jahren. Wir wollten wissen, wo die FMH gewissermassen falsch abgebogen ist. Dazu haben wir ein Papier ausgearbeitet, welches Sie [hier herunterladen](#) können. Es zeigt sich, dass am Anfang ein Mediziner am Ende seiner Karriere stand, frustriert von seinem Beruf, ein Nestbeschmutzer, dem dann zwei Generationen geflissentlicher Opportunisten nachgerannt sind.

[Die Medizin sollte sich auf ihren Code gesund/krank besinnen und wieder ein Dienstleister sein, kein Sinnstifter und auch kein Handlanger der Ökonomie.](#)